

Wiesbadener
Kurier

9

Regenbogenbunte Vielfalt

CSD 2015 Parade mit mehreren hundert Teilnehmern zieht durch die Stadt: „Bildung macht schlau, nicht schwul“

Von Birgit Emnet

WIESBADEN. Großes Hallo am Nassauer Hof. Eine Braut im cremefarbenen Kleid, mit Schleier und Strauß und mit Brautvater mischt sich unter die regenbogenbunte Truppe. Seifenblasen fliegen, Fahnen werden geschwenkt, Dutzende Selfies gemacht. „Yes“, sagt die Braut, die aus Texas stammt, sie sei für die Ehe für alle, „of course“, selbstverständlich. Jubel und Beifall bei den Umstehenden. Deswegen sind sie auf der Straße. Unter Discoklängen zieht die Parade des 4. Wiesbadener Christopher Street Day (CSD) weiter, die symbolträchtig am Warmen Damm begann, über die Rue, vorbei an der Staatskanzlei zunächst zum Schlossplatz, zur Kundgebung vor dem Landtag und schließlich weiter zum Sommerfest im Schlachthof.

Zwölf Punkte für Irland

Das Motto #duWlich (sprich: Du wie ich) soll auf die Gleichheit der vielfältigen Beziehungen hinweisen, und es wird trotz aller Feierstimmung im Zug politisch. Das kündigen die Transparente. „Wir können auch anders“, heißt es auf den CSD-Plakaten aus Darmstadt. Oder: „Schwul sein, heißt, sich wehren“. Humorvoll und in Anspielung auf den European Song Contest erhält Irland auf einem Plakat „12 Punkte“ für die Ehe („Homo“ durchgestrichen), Germany dagegen 0 Punkte, da immer noch „Homo-Ehe“, sprich Lebenspartnerschaft. Und, bezogen auf das Thema „Bildung macht schlau, nicht schwul“, heißt es: „Aber der HOMO sa-



Regenbogenflagge vor dem Rathaus: Im Angesicht des Landtags fand die Kundgebung statt.

Fotos: wita/Uwe Stotz

piens steht doch auch auf dem Lehrplan.“

Eine Gruppe adretter Flugbegleiter der Airline „Gay Jet“ in pinkfarbenen Höschen und die beiden Drag Queens Felicia Diamond und Raffaella aus Mainz werben für den CSD auf der „Ebsch Seit“ am 25. Juli. Politische Gruppen wie die Jusos, die Grünen, die Linke, aber auch die JuLis zeigen Flagge. Eine große Regenbogenfahne zieht durch die Stadt. Und die Blaskapelle „Ingelumer Rotwoigeister“ stimmt phonstark „Que sera“ an.

Am Wegesrand staunen Passanten über den bunten Zug, der immer länger wird und bis zur

Kundgebung mehrere hundert Teilnehmer versammelt. „Schön, dass es immer mehr werden“, sagt Hannes Richter vom Orga-Team „Warmes Wiesbaden“. Positive Kommentare von einer 75-jährigen Wiesbadenerin, gebürtig aus Berlin, die Parade und Anliegen begrüßt. Und das jüngere Ehepaar, Touristen aus Stuttgart, schwenkt die geschenkten Regenbogenfächchen, bekennt sich zur Öffnung der Ehe auch für gleichgeschlechtliche Paare. „Unmöglich“, dagegen die Reaktion einer älteren Dame. „Die haben nichts Besseres zu tun“, schimpft ihre Banknachbarin. Gleich nebenan eine Gruppe junger Männer auf dem Trottoir, die gerne die Flyer der beiden einzigen Drag Queens im Zug entgegen nehmen, sich mit Raffaella fotografieren lassen und flirteten.

Auf der Rathaustrampe wird Aufstellung genommen. Auch dort weht die Regenbogenflagge am offiziellen Flaggenmast zwischen den Wiesbaden-Lilien. Und Stadtkämmerer Axel Imholz (SPD) hat sich als einziges Magistratsmitglied in den Marsch eingereiht.

Christian Kopp und Mascha Holly sprechen für den Verein

„Warmes Wiesbaden“. Kopp thematisiert die Bildungspolitik des Landes Hessen und verlangt, Farbe zu bekennen für die Vielfalt von Lebens- und Beziehungsformen.

Entgegen der Kampagne der Initiative „besorgter Eltern“, die er als im Grunde homophob bezeichnet, besage wissenschaftliche Erkenntnis doch längst, dass niemand zu einer sexuellen Orientierung verführt oder erzogen werden könne. Im Gegenteil ermögliche Bildung demokratische Teilhabe, helfe bei der Meinungsbildung und bei der Identifi-

tätsfindung. „Keiner wird deswegen schwul, weil er von der Vielfalt sexueller Beziehungen erfährt, aber es entwickelt sich Verständnis für die Verschiedenheit der Lebensformen.“ Mascha Holly jubelt dann mit den mehreren hundert Kundgebungsteilnehmern über die „großartige Abstimmung in Irland“. „Menschen verlieben sich in Menschen“, sagt Holly unter Beifall. „Wir finden es gut, dass in Wiesbaden im Gegensatz zu Frankfurt die Parade mehr politisch ist“, sagt ein Passantenpaar, 65 und 68 Jahre alt, „und tolerant“.

PODIUMSDISKUSSION UND SOMMERFEST

► Der Schirmherr des CSD 2015, der Landtags-Fraktionsvorsitzende der Grünen, Mathias Wagner, saß mit auf dem Podium beim Sommerfest im Kulturpark Schlachthof und begrüßte, dass der CSD für Vielfalt und gegen Diskriminierung Zeichen setze. Das Diskussionsthema „Akzeptanz 2015: Demos für alle, Pegida und besorgte Eltern?“ stand unter der Prämisse, dass „Bewegungen von rechts“ eben wieder

ein verengtes Weltbild etablieren wollten, man dagegen, so der Wunsch der Diskussionsteilnehmer aus Landes- und Stadtpolitik, einen fortschrittlichen Bildungsplan setzen müsse. Es gehe nicht von heute auf morgen, war sich die Runde einig, aber das Engagement dürfe nicht nachlassen. Als hoffungsvolles Zeichen wurde die Bundesratsinitiative aus Niedersachsen zur „Ehe für alle“ gewertet.



Begeistert vom CSD made in Germany: Braut und Brautvater aus Texas, umringt von Aktivisten mit dem Schild „Ehe für alle – jetzt!“.